

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1924

26.2.1924 (No. 57)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“

Anzeigenberechnung:

für die neugespaltene Nonpareilzeile oder deren Raum 25 Gold-Pfennig, auswärts 30 Gold-Pfennig, Reklamezeile 50 Gold-Pfennig, an erster Stelle 90 Gold-Pfennig, Rabatt nach Tarif. / Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanhänge: Geschäftsstelle Nr. 18, Verlag Nr. 21 und 297, Schriftleitung Nr. 20, Hauptschriftleiter Nr. 19. Postfach Nr. 9547 Karlsruhe.

Bezugspreis:
Halbmonatlich 1.30 G.M., frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 1.20 G.M. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 G.Pfg., Sonntags 15 G.Pfg. Durch die Post bezogen monatlich 3.20 G.M. auschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung, Abbestell. werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsheften angenommen.

Wirtschafts- u. Handelszeitung / Unterhaltungsbeilage / Der Lesefreis / Für die Frauen / Literaturbeilage / Wandern u. Reisen / Turn- u. Sportzeitung / Ratgeber für Landwirtschaft u. Tierzucht
Gehobelter Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Frh. Ehrhardt; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide“: Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schrieber, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag G. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1. Berliner Redaktion: Dr. Richard Jügler, Berlin-Lantow, Mozartstraße 37, Telefon: Zentrum 423. Für unerlangte Manuskripte oder Druckfahnen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion: 11-12 Uhr.

121. Jahrg.

Dienstag, den 26. Februar 1924

Nr. 57

Beginn der großen Reichstagsausssprache.

Vor der großen Kanzlererklärung im Reichstag.

5. Berlin, 25. Febr. (Sig. Drahtber.) Die morgige Reichstags-Sitzung beginnt um 2 Uhr. Sie wird mit einer längeren Rede des Reichskanzlers eingeleitet. Nach dem Reichskanzler werden der Reichsfinanzminister Dr. Luther und der Reichsjustizminister Dr. Emminger Erklärungen abgeben. Der Vizepräsident des Reichstags wird sich vor der Plenarsitzung darüber schlüssig werden, ob nach den Ministerreden sofort die politische Aussprache der Parteien beginnen oder ob zunächst Beratung auf Mittwoch eintreten soll.

Die Lostrennungsgesfahr für die Pfalz.

Aus dem Bericht des Vorsitzenden des pfälzischen Kreisauausschusses Dr. Bayersdorfer über seine Verhandlungen in Speyer.

13. Speyer, 25. Febr. (Sig. Bericht.) Der sachliche und objektive Bericht, den der Vorsitzende des pfälzischen Kreisauausschusses, Dr. Bayersdorfer, in einer in Kenntnis abgehaltenen Besprechung der pfälzischen Kreisregierung mit den Vertretern der pfälzischen Presse über die Verhandlungen des pfälzischen Kreisauausschusses und der rechtmäßigen pfälzischen Regierung mit der interalliierten Sonderkommission in Speyer erstattete, ist von historischer Bedeutung, weil er authentisch bestätigt, daß die Sonderkommission mit der Absicht nach Speyer gekommen war, dem pfälzischen Kreisauausschuss die Regierung der Pfalz anzuschreiben und dadurch die Wiederherstellung der ordnungsmäßigen bayerischen Verwaltung der pfälzischen Kreisregierung, wie sie vor dem Separatfriedensvertrag in die Pfalz auf Grund der bayerischen und Reichsverfassung geschehen hat, unmöglich zu machen. Dr. Bayersdorfer berichtet, er habe der Sonderkommission bei der ersten Besprechung erklärt, daß er nur dann in Verhandlungen eintreten könne, wenn die prinzipielle Frage geklärt ist, ob der Kreisauausschuss beabsichtigt, die Pfalz von Bayern und vom Reich loszutrennen oder nicht. Er hat dem interalliierten Sonderausausschuss die Frage dahin beantwortet, daß die Pfalz nicht von Bayern und nicht vom Reich getrennt werden soll, zeigte die Krise am Schluß der Verhandlungen, wie groß die Gefahr für die Pfalz war, gegen ihren Willen von Bayern und dem Reich abgetrennt zu werden. Kurz vor dem Abschluß, bei der Abfassung der bekannten Kundgebung, die der Kreisauausschuss über das Ergebnis der Verhandlungen erstattete, trat die Gefahr der Abtrennung in der Auffassung über die zukünftige staatsrechtliche Stellung der Pfalz wieder zutage. Der Kreisauausschuss bestand auf Veröffentlichung der Feststellung, daß seine Vermittlerrolle zwischen der pfälzischen Kreisregierung und der bayerischen und deutschen Regierung einerseits und dem Sonderausausschuss andererseits nur vorübergehend ist und daß er sich keinesfalls als eine von der Rheinlandkommission eingesetzte Regierung betrachtet. Die Sonderkommission wollte diese beiden entscheidenden Sätze nicht in die Kundgebung aufnehmen und stellte offen die Forderung, daß der Kreisauausschuss die Regierung der Pfalz übernehme. Die Übernahme der Regierungsgewalt durch den Kreisauausschuss hätte die verfassungsmäßige Stellung der Pfalz grundlegend geändert. Sie hätte die Lösung der Pfalz von Bayern und dem Reich bedeutet, und sie hätte die Tatsache geschaffen, die General de Weizsäcker vor dem Separatfriedensvertrag durch die Aktion Hofmann anstrebte. Der Kreisauausschuss blieb jedoch fest und ließ sich auf dadurch nicht durch die Drohung der Sonderkommission einschleichen, die Verhandlungen abzubrechen, wenn der Kreisauausschuss die Regierung nicht übernehme. Die Sonderkommission gab schließlich ihren Plan auf und gestattete die Veröffentlichung der Kundgebung in der Form, wie sie der Kreisauausschuss forderte. Der Fall, den der Reichspräsident Herrmann v. Laer dem Dr. Bayersdorfer für die Ar- und Weise auszusprechen, mit der er und der Kreisauausschuss den Rechtszustand in der Pfalz auf Grund der bayerischen und der Reichsverfassung wiederherstellen, ist allen Pfälzern aus dem Herzen gesprochen.

Verfuchsballon?

3. Von unserer Berliner Redaktion wird uns geschrieben:

Während die Pariser Blätter die Mahnung der französischen Regierung, die Verhandlungen der Sachverständigen nicht durch Indiscretionen zu stören, befolgen, sehen die in Paris erscheinenden amerikanischen Blätter ihre sogenannten Enthüllungen über den Inhalt des bevorstehenden Sachverständigenkomitees des Komiteses Davess fort. Diesmal ist es der „New York Herald“, der behauptet, daß die Sachverständigen auf folgendem Standpunkt stehen:

1. Das Komitee oder wenigstens die Mehrheit der Sachverständigen seien entschlossen, einen umfassenden Plan zur Reorganisation Deutschlands vorzulegen, dessen einzelne Teile so ineinander greifen, daß er als Ganzes entweder angenommen oder abgelehnt werden müsse; mit anderen Worten, die Reparationskommission werde, wenn in ihre politischen Ermächtigungen sich Zweifel drängen sollten, außerstande sein, einzelne Vorschläge anzunehmen oder abzulehnen.

2. Die Reparationskommission müsse nach Vorlage des Sachverständigenberichts zwischen zwei Methoden wählen, entweder sie nehme den Plan an, der auf rein geschäftlicher Grundlage den Entenmächtigen Reparationen verschaffen könnte und der politische Ermächtigungen völlig außer acht lasse, oder die Reparationskommission erlaube den alliierten Interessen besser zu dienen, wenn sie dieses Programm zugunsten eines politischen Ablehne, das weitere Druckmaßnahmen gegen Deutschland und die Fortdauer der Abhängigkeit des Ruhrgebietes vorsehe.

3. Obwohl der Plan weitere Opfer vonseiten Deutschlands, zum Teil eine verstärkte allgemeine Besteuerung und in gewisser Weise eine internationale Kontrolle der deutschen Finanzen erfordere, müsse Deutschland entweder den Plan der Sachverständigen annehmen oder eine neue finanzielle Katastrophe über sich ergehen lassen. Das Sachverständigenkomitee beabsichtige, in seine Erörterung des Reparationsgesamtplanes einzutreten.

4. Das Budget für die nächsten drei Jahre, beginnend mit dem 1. April 1924, würde verfassungsmäßig auf der Grundlage einer verstärkten allgemeinen Besteuerung entworfen werden, obwohl in einigen Fällen die Besteuerung bereits als übertrieben

empfundener worden sei. Deutschland werde sich wahrscheinlich damit abfinden müssen, daß seine Einnahmen alljährlich zugunsten seiner Gläubiger vergrößert werden müßten. Aber es solle seiner von außen her ihm auferlegten finanziellen Diktatur unterstellt werden, wie Dänemark oder Ungarn.

Der „New York Herald“ meint, die Rentenmark werde fallen, wenn Deutschland die Vorschläge der Sachverständigen nicht annehme, denn, so behauptet das Blatt, läßt die Rentenmark beruhen auf dem Vertrauen in die Arbeit der Sachverständigen.

Dazu ist zu sagen, daß die Rentenmark nicht durch die „Tätigkeit“ der Sachverständigen ausgeschrieben gehalten wird, sondern durch die Opferbereitschaft aller Schichten des deutschen Volkes.

In dieser außenpolitisch so nervösen Zeit muß man derartiger Machegegenüber kaltes Blut bewahren. Dies umso mehr, als gerade hier die Vermutung sehr nahe liegt, daß es sich um Verfuchsballons der Franzosen handelt, die auf diesem Weg über die amerikanischen Blätter ihre Wünsche zum Ausdruck bringen wollen.

In England konzentriert sich das Interesse fast allgemein auf die Frage der internationalen Anleihe für Deutschland, die letzten Endes das Resultat der Sachverständigenarbeit sein wird. Nach Londoner Meldungen interessiert man sich in Kreisen der City in besonderer Weise für die internationale Anleihe. Obwohl man im allgemeinen nicht glaubt, daß der Betrag dieser Anleihe, die auf 5 Milliarden Goldmark beziffert wird, für die Rückzahlung der Schulden an England verwendet werden soll, haben doch führende englische Banken bereits beschlossen, die Zeichnung dieser Anleihe zu garantieren. In der Kreise der Londoner Hochfinanz herrscht die Meinung vor, daß diese Anleihe dem englischen Handel aus dem Grunde erwiesen wird, wenn sie nur die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und England fördert und eine Steigerung der deutschen Produktion ermöglicht. Andererseits aber hofft man, daß Frankreich, das von den 5 Milliarden 1200 Millionen Goldmark bekommen soll, in die Lage versetzt wird, seinen Staatshaushalt auszugleichen und mit der Rückzahlung seiner Schulden an England zu beginnen. Die Waitation für die Beteiligung der englischen Finanz an der internationalen Anleihe für Deutschland wird nach Informationen, die in Berliner leitenden Kreisen vorliegen, auch von der Bank von England offiziell unterstützt.

Ein Abkommen über die englische Reparationsabgabe.

Berlin, 25. Febr. (Drahtber.) Die deutsche Regierung hat mit der englischen Regierung ein Abkommen über die Herabsetzung der proportionalen Reparationsabgabe auf 5 Prozent beschlossen. Das Abkommen ist am 25. Februar unterzeichnet worden und tritt bereits am 26. Februar für alle Waren in Kraft, die in England eingehen. Die Einziehung erfolgt genau in der bisherigen Weise in England. Der englische Importeur hat also 5 Prozent der Rechnung bei der Einfuhr der Ware in England an die britische Zollbehörde zu entrichten und zahlt 95 Prozent der Rechnung an seinen deutschen Exporteur unter gleichzeitiger Überweisung eines Guthabens über 5 Prozent. Die deutsche Regierung verpflichtet sich diese Sache später, wenn die deutschen Finanzen geordnet sein werden, in einer noch genauer festzusetzenden Form einzulösen. Bis dahin verpflichtet sie sich Vorzüge zu treffen, daß die Abgabe den englischen Importeur nicht belastet bzw. ihm in Rechnung gestellt wird. Eine entsprechende Verordnung ist in Vorbereitung. Die deutsche Regierung verpflichtet sich weiter alle Guthabens, die aus der Wareneinfuhr nach England vor dem 1. Februar herrühren, sei es aus alten Kontrakt, sei es aus neuen Abschlüssen in der bisherigen Weise durch Schabonverweilungen einzulösen. Von der britischen Regierung ist zugesagt worden, für kleine Warensendungen Erleichterungen zuzulassen und alle Sendungen von geringem Wert ohne Erhebung der Abgabe frei nach England einzulassen.

Italienische Warnungen vor Frankreich.

Turin, 25. Febr. (Drahtber.) Die „Stampa“ warnt vor allzuoptimistischem Optimismus hinsichtlich einer Wendung der Politik Frankreichs gegenüber Deutschland und England. Bisher sei zwar eine Wendung in der Sprache und Haltung Frankreichs im einzelnen Falle, aber nicht in der Gesamtpolitik festzustellen. Das Blatt schlägt

Vor dem Wahlkampf.

Zwei Monate lang ist die parlamentarische Vertretung des deutschen Volkes kaum merklich — durch den Fünftelwerausschuss des Reichstages — in die Erscheinung getreten. Zwei Monate lang hat deshalb die Defektheit nichts von Parteihader und Parteizweit gehört. Sie hat ihn sicherlich nicht entbehrt! Und gerade in diesen beiden Monaten haben Maßregeln ergriffen werden müssen, die dringlich und weittragend zugleich waren. Diese Maßregeln haben Anlaß zu Kritik in vielen Kreisen gegeben, und nach Ablauf des Ermächtigungsgesetzes haben nun die Parteien darüber beraten, ob und in welcher Form sie dieser Kritik an den Vorkommnissen Ausdruck geben wollen, nachdem die Reichsregierung damit gedroht hat, den Reichstag aufzulösen, falls er sich gegen die Notverordnungen mit einer parlamentarischen Mehrheit erkläre sollte. Bei diesen Beratungen hat sich herausgestellt, daß mit der Möglichkeit einer verfassungsmäßig hinreichenden Opposition, d. h. also mit der Auflösung des Reichstages und mit Neuwahlen geredet werden muß. Die Vorbereitungen, die die Reichsregierung schon jetzt zu Neuwahlen getroffen hat, lassen darauf schließen, daß man an amtlicher Stelle mit Neuwahlen vor Ablauf der Legislaturperiode rechnet. Viele Parteien haben in Erwartung solcher Möglichkeiten deshalb bereits das Nützlich zum Wahlkampf geordnet und bereit gestellt. Der Kampf wird bald beginnen. Es ist deshalb interessant, unter den Parteien nach ihren Kräfteverhältnissen und Gewinnansichten Umriss zu halten.

Seit den letzten Reichstagswahlen haben sich parteipolitisch innerhalb der Bevölkerung sehr erhebliche Umstellungen vollzogen. Sie sind mit dem Wert der französischen Politik. Poincaré hat durch seine Politik bemüht und planmäßig die Radikalisierung der Massen Deutschlands betrieben. Er mußte, daß keine deutsche Regierung der Jahre 1922 und 1923 die materielle Kraft haben würde, sich gegen ihn aufzubauen, und seine Spekulation war richtig, die darauf hinauszielte, daß die Kritik der deutschen Wähler sich in erster Linie gegen die eigene Regierung und erst in zweiter Linie gegen den Erbfeind richten würde. Die Radikalisierung nach links mußte nach seiner Berechnung dem Volksweltismus den Boden bereiten, von der Radikalisierung nach rechts erhoffte er den deutschen — vorzeitigen — Neuanfang, an dem er zu Lande, in der Luft und in den chemischen Fabriken rücken ließ.

Was die Radikalisierung anbelangt, so haben die Wahlen in einigen Ländern bewiesen, daß Poincarés Spekulation richtig war. Was die Folgen der Radikalisierung anbelangt, so scheint Poincaré sich allerdings insofern verrechnet zu haben, als die Wirkungen seiner politischen Methode jetzt sich eher am französischen Wirtschaftskörper fühlbar macht, bevor er sein Ziel in Deutschland endgültig erreicht hat. Dies Reichen der Zeit sollte der vernünftigen Bevölkerung Deutschlands den Mut geben, den Versuchungen der Extremisten standzuhalten.

Die Wahlen in Thüringen, Mecklenburg und Lübeck haben ein starkes Aufschwimmen der Deutsch-Völkischen und der Kommunisten mit sich gebracht. Das gibt einen Maßstab für den kommenden Reichswahlkampf und seine vorläufigen Ergebnisse. Die Kommunisten arbeiten auf ein gebührendes Feld: Die Massen der Arbeitslosen, die Massen derer, denen eine schwer ringende Industrie nur tagen Lohn bieten kann — sie alle sind die willigen Hörer der Irrlehre des Kommunismus. Das gleiche Bild auf der Rechten: Die Masse derer, in denen Erbitterung und Horn über das, was Deutschland seit 1918 erduldet hat, alle Reaktionen der tiefsten Vermitt überwindet, und die die Schuld an diesem Unheil lieber bei den eigenen Volksgenossen als bei Wilson, Clemenceau und Poincaré suchen, die Massen derer, die die Inflationen jählicher Nationalisten mit der Gesamtheit unterer Mitbürger identifizieren — das sind diejenigen, die bei den Neuwahlen gewinnen werden. So werden die Radikalen beider Seiten starke Flügelparteien im neuen Parlament werden.

Die Sozialdemokraten werden am stärksten an die Kommunisten abzugehen haben. Sie haben einen schweren Kampf: So radikal sie auch ihre Wahlparole gehalten mögen — es ist immer leicht für die Kommunisten, den noch radikaleren Trumpf auszuspielen und damit die Wähler zu gewinnen. In ähnlicher Lage befinden sich die Deutschen Nationalen, wenn man auch bei ihnen annehmen kann, daß die alten konservativen Elemente bei der Partei bleiben werden.

Die Deutsche Volkspartei wird in hartem Kampf die Politik ihrer Führer, die sich in dieser schweren Zeit außenpolitisch und wirtschaftspolitisch in die vordere Kampflinie gestellt haben, zu verteidigen haben, um ihren

dann vor, da die französische Presse die Reparationsfrage und die Sicherheitsfrage erörtert, sollten Italien und England folgende zwei Grundsätze beherzigen: 1. daß Reparationen nur möglich seien, wenn die wirtschaftliche Einheit des Deutschen Reiches nicht auseinandergerissen werde und 2. daß, wenn aus Sicherheitsgründen eine Zone Deutschlands unter der Aufsicht des Völkerbundes entmilitarisiert werde, eine entsprechende Zone in Frankreich die gleiche Behandlung erfahren müsse, da Deutschlands Selbstgefühl eine einseitige Behandlung nicht dulde.

Anfragen Lord Georges wegen der Revision des Versailler Vertrags.

London, 25. Febr. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses fragte Lord George Ramsay MacDonald, ob die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Rede gelenkt worden sei, die der Minister Henderson am Samstag gehalten habe und in der er darauf hingewiesen habe, daß es die Pflicht der Regierung sei, den Friedensvertrag von Versailles zu revidieren. Lord George fragte weiter, ob es sich hier um eine Erklärung der Regierungspolitik handelt, und ob die Regierung bereits ihre Absicht endgültig anderen Unternehmern bekannt gegeben habe. MacDonald erklärte, daß ihm bisher nur Zeitungsberichte über die Rede vorliegen hätten. Die Haltung und die Absicht der Regierung sei in der Erklärung zum Ausdruck gekommen, die er kürzlich im Unterhaus abgegeben habe und es habe keine Änderung darin stattgefunden. Die Rede Hendersons beruhe auch nicht auf einem Beschluß des Kabinetts.

Der Präsident des Reichsländbundes gestorben.

Breslau, 25. Febr. (Drahtbericht.) Der Präsident des Reichsländbundes, Reichslandsabgeordneter Dr. Koelke, ist an den Folgen eines Schlaganfalles auf der Reise nach Breslau zum Reichsländbund heute gestorben.

lichtung zu retten. Die Demokraten haben sich bei den Teilwahlen der letzten Wochen im allgemeinen halten können. Schwerer wird es dem sich über alle Volksschichten erstreckenden Zentrum sein, sich des Ansturms auf seinen Plätzen zu erwehren.

Die Parteien sind im allgemeinen zum Wahlfeld geküsst. Deutschland scheint sich außenpolitisch und wirtschaftspolitisch auf langsam aufsteigender Bahn zu bewegen. Damit dieser Werdegang keine Unterbrechung oder Störung erleide, ist es Pflicht der Regierung, den Wahlfeldkampf, sobald er unvermeidlich geworden ist, so früh wie nur möglich zu gestalten! Dr. R. F.

Der Beginn des Hitlerprozesses.

Heute am 26. Februar beginnt in München der mit größter Spannung erwartete Hitlerprozess. Da die Räume des Gerichtsgebäudes für diesen Prozeß zu klein sind, finden die Verhandlungen in der früheren Kriegsschule in der Blütenburgstraße statt. Die Angeklagten erhalten Quartier im Verhandlungsprozeß. Die am Dienstag beginnende Verhandlung richtet sich gegen die erste Reihe der Angeklagten.

Unter der Anklage, geküsst auf die bewaffneten Machtmittel des Kampfbundes und der Infanterie, es unternommen zu haben, die Reichsregierung und die bayerische Regierung gewaltsam zu beseitigen, die Verfassung des Deutschen Reiches und des freistaatlichen Bayern gewaltsam zu ändern und eine verfassungswidrige Regierungsgewalt im Reich und in Bayern auszuüben (Verbrechen des Hochverrats), erscheinen vor dem Volksgericht München I:

- 1. Schriftsteller Adolf Hitler;
2. Exe. General der Infanterie a. D. Erich Ludendorff;
3. Oberlandesgerichtsrat Ernst Pöbner;
4. Amtmann Dr. Wilhelm Fricke von der Polizeidirektion München;
5. Tierarzt Dr. Friedrich Weber;
6. Hauptmann a. D. Ernst Röhm;
7. Oberleutnant d. Res. a. D. Wilhelm Brüdner;
8. Leutnant Robert Wagner;
9. Oberleutnant a. D. Hermann Kriebel;
10. Oberleutnant a. D. Selma Fernet.

Den Vorsitz in der Verhandlung führt Landgerichtsdirektor Reichardt, der Vorsitzende des Volksgerichts München I. Seit Wochen ist er bereits ausschließlich mit diesem Prozeß beschäftigt, der vom Vorsitzenden eine unermessliche Fülle von Arbeit beansprucht. Die Anklage vertritt der Vorstand der Staatsanwaltschaft München I, Erster Staatsanwalt Dr. Stengel.

Als Rechtsbeistände werden auftreten für Hitler A. A. Rodler, für Ludendorff A. A. Justizrat v. Beschwitz und A. A. Luettichow (Göttingen), für Pöbner A. A. Rodler und A. A. Hemmer, für Dr. Fricke A. A. Rodler und A. D. G. Göt. für Dr. Weber A. A. Dr. Alfred Doll und A. A. Dr. Hellmuth Mayer (Würzburg), für Röhm Justizrat Dr. Schramm, für Brüdner Justizrat Kohl, für Wagner A. A. Hemmer, für Kriebel A. A. Dr. Gademann, für Fernet A. A. Justizrat Dr. Feiner, Bauer.

Nach einer Anordnung des Staatskommissars für München-Stadt und -Land, wird zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung ein bezogenes Gebiet um die ehemalige Kriegsschule für die Dauer des Prozesses unter besondere Bestimmungen gestellt. Innerhalb dieses Gebietes sind Ansammlungen von drei und mehr Personen verboten. Weiter sind verboten das Tragen von Waffen, auch für Personen, die einen

Waffenchein besitzen, das Filmen und Photographieren, wenn nicht eine besondere Erlaubnis der Polizeidirektion erteilt ist. Die Polizeidirektion hat verfügt, daß politische Versammlungen in den großen Sälen des Bezirkes während der Dauer des Prozesses nicht abgehalten werden dürfen.

Kein Rücktritt v. Anklings.

München, 25. Febr. Die Bayerische Staatsanwaltschaft meldet heute abend, die Gerichte, daß der Ministerpräsident Dr. v. Anklings die Absicht habe, zurückzutreten, auf freier Erfindung beruhen. Dr. v. Anklings habe zu einem Rücktritt keine Veranlassung.

Hungerstreik der Schubhaftgefangenen.

München, 25. Febr. (Drahtbericht.) Die Schubhaftgefangenen in Landsberg sind heute in den Hungerstreik getreten.

Die Politik der Repressalien.

Speyer, 25. Febr. Die Repressalien der Franzosen gegen die Pfälzer, die sich in berechtigter Selbsthilfe gegen die Gewaltthätigkeit der Separatisten zur Wehr setzten, die Massenverhaftungen und die Bezeichnung von Geiseln, wurden von dem Vorsitzenden des Kreisaußenbüros Dr. Bayersdorfer, mit dem franz. Provinzialbevollmächtigten für die Pfalz, General de Metz eingehend besprochen. General de Metz sucht die Verantwortung dadurch abzuwälzen, daß er erklärt, die Repressalien gingen von den Militärs und nicht von der Rheinlandkommission, der er unterliege. Dabei ist bekannt, daß die Bezeichnung der Geiseln durch die französischen Militärs aus u. nicht von der Rheinlandkommission erfolgt ist. Doch sagte General de Metz zu, daß er bei der Rheinlandkommission intervenieren werde und daß er ein Gesuch des Kreisaußenbüros wegen Freilassung der Verhafteten unterbreiten werde. General de Metz erklärte sich sogar bereit über die getroffene Vereinbarung noch hinauszugehen, wenn die Angriffe gegen seine Person in der rechtsrheinischen Presse abgemildert würden. Der stellvertretende Regierungspräsident Stähler trat der Auffassung der französischen Militärs entgegen, daß es in der Pfalz Geheimorganisationen gebe, die die Sicherheit der Besatzungsstruppen gefährden — eine Auffassung, die durch das Denunziantenamt gefördert wird. Er wies nach, daß von einem Vorhaben der in Wirklichkeit gar nicht existierenden Geheimorganisationen gegen die Besatzungsstruppen nicht die Rede sein könne, insoweit es nicht davon, daß die Drahtzieher dieser sagenhaften Organisationen in Heidelberg sitzen. Die einmütige Auffassung der gesamten pfälzischen Bevölkerung gab der stellvertret. Regierungspräsident wider mit der Freilassung, daß es nur ein Akt der Willkür und Gerechtigkeit ist, die wegen ihrer Gegenwehr gegen die Separatisten verhafteten Pfälzer freizulassen und alle Strafverfolgungen und Repressalien einzustellen, nachdem man den Separatisten Strafreifeit gewährt hat.

Die rechtmäßige pfälzische Kreisregierung wieder in Tätigkeit.

Speyer, 25. Febr. Die rechtmäßige pfälzische Kreisregierung ist wieder in voller Tätigkeit. In dem Gebäude der Oberpostdirektion, wo die Kreisregierung vorläufig ihren Sitz aufgeschlagen hat, arbeiten seit heute etwa 80 Beamte. Nachdem General de Metz die Rückkehr sämtlicher durch die Separatisten ausgewiesenen pfälzischen Beamten und die Wiederannahme ihres Dienstes zugelassen hat, werden heute und in den nächsten Tagen die noch abwesenden, von den Separatisten ausgewiesenen Beamten zurückkehren und den Dienst wieder aufnehmen. Auch die früheren Verwaltungsstellen, die Bezirksämter, arbeiten wieder, wenn auch der Dienstbetrieb dadurch erschwert ist, daß die Separatisten die Akten verschleppt oder verbrannt haben und daß die Bezirksämter nicht vollständig mit Beamten besetzt sind, weil den durch die Rheinlandkommission ausgewiesenen pfälzischen Beamten die Rückkehr in die Pfalz noch nicht gestattet ist.

Die Wirkung von französischen Versprechungen. 13. Landau, 25. Febr. (Fig. Drahtber.) Trotz der Erklärung des Generals de Metz, daß die Stellung von Geiseln zur Verhütung von Vergeltungsmaßnahmen der Bevölkerung gegen die Separatisten von dem französischen Militär und nicht von der französischen Provinzialdelegation und ihren Unterorganen veranlaßt worden sei, hat nunmehr auch der französische Bezirksbevollmächtigte von Landau nach einer Bekanntmachung des Bürgermeisters von Landau angelegene Bürger von Herzheim, darunter den Ortsgeistlichen, als Geiseln bezeichnet und hat die Gemeinde Herzheim für Vermögensverluste der Separatisten haftbar gemacht.

Noch etwa 250 Separatisten in Speyer.

Speyer, 25. Febr. Von den im Regierungsgebäude in Speyer untergebrachten Separatisten sind bis jetzt nur etwa 100 Mann abtransportiert, etwa 250 Mann befinden sich noch im Regierungsgebäude. Sie werden von der französischen Besatzungsmacht verpflegt. Vor den Eingangsfluren des Regierungsgebäudes stehen marokkanische Posten, hinter den Türen bewachen französische Posten. Der Stadtrat von Speyer hat das ihm gefällige Ansuchen, jedem der Separatisten, die sich in Uniform befinden, einen Zivilanzug zu liefern, abgelehnt. In einigen pfälzischen Städten laufen die Separatisten immer noch frei herum.

Ein neuer englischer Schritt in Paris?

Aus Andeutungen, die der „Recht. Ztg.“ zufolge, das „Echo de Paris“ macht, haben die wegen der Verhinderung der Separatisten von den französischen Behörden gegen die Bevölkerung der Pfalz ergriffenen Vergeltungsmaßnahmen zu einem neuen Meinungsaustrausch zwischen London und Paris Veranlassung gegeben. Danach scheint London gegen die in Firmajenen und anderen Städten vorgenommenen Verhaftungen und Ausweisungen ernstliche Vorstellungen erhoben zu haben mit dem ausdrücklichen Hinweis, daß es sich dabei ganz offensichtlich um Maßnahmen an solchen Persönlichkeiten handle, die in der von dem englischen Konsul Gave unternommenen Enquête ungünstig für Frankreich ausgefallen seien. Weiterhin soll die englische Regierung prinzipielle Bedenken gegen die den Delegierten der Rheinlandkommission in einer früheren Verordnung zugewiesene Befugnis, selbständig Ausweisungen vorzunehmen, erhoben und eine Revision dieser Verordnung gefordert haben. Das Blatt fordert die Regierung auf, daß sie der verhängnisvollen Entwicklung der pfälzischen Angelegenheit so rasch wie möglich ein Ende mache. Der wachsenden französischen Feindschaft bei der Bevölkerung des besetzten Gebietes müsse durch Wiederherstellung der vollen Autorität der Besatzungsbehörde entgegengetreten werden, dagegen müßten diejenigen französischen Beamten, die politische Fehler und Unbesonnenheiten sich zu schulden haben kommen lassen, rückwärtslos zur Verantwortung gezogen werden.

Die Eingriffe der Besatzungsbehörde in die deutsche Justizhoheit.

Berlin, 25. Febr. (Drahtber.) Nach einer Meldung des „Tagblattes“ aus Essen hat die belgische Besatzungsbehörde die Verhaftung politischer Vergehen, die vor dem 1. Januar 1923 liegen, verboten, wenn nicht vorher die Genehmigung des Kommandanten einholt ist. Ohne diese dürfen auch Haftbefehle nicht vollstreckt werden, wenn sie von einer Gerichts- oder Polizeibehörde im unbesetzten Gebiet ausgehen.

Rundgebung für den deutschen Mittelstand.

Berlin, 24. Febr. Im Reichstagsgebäude fand heute in Anwesenheit des Reichspräsidenten, des Reichstagskanzlers, verschiedener Minister, Vertretern des Reichstags, der Behörden, der Landesregierungen, der ausländischen Mächte, der deutschen und ausländischen Presse eine eindrucksvolle Rundgebung für den gefährdeten deutschen Mittelstand statt. Die Reden wurden radiotelegraphisch 2000 Kilometer weit verbreitet. Der Reichstagsabg. Dr. Everling, der Vorsitzende des Saalartells für die notleidende Kulturschicht Deutschlands, wies darauf hin, daß deutsche Wissenschaft, Kunst und Technik allen Völkern gegeben hat. Dieses Geistesleben sei Rot.

Reichstagskanzler Marx

sprach zunächst von den Bemühungen, den ungeheuren Sturz der Wirtschaft aufzuhalten, um nach einer hoffentlich der Gerechtigkeit entsprechenden Regelung unseres Verhältnisses zu den Ententestaaten auf Grund des Versailles Friedens zu einer ruhigen Entwicklung unserer Finanz- und Wirtschaftslage zu gelangen. Der Staat habe ein Interesse am Wohlergehen aller Kreise der Bevölkerung und gerade der Kulturschicht unserer Zeit habe ein besonderes Interesse am Geistesleben. Der Redner hob den außerordentlichen Wert der Geistesarbeit für die Entwicklung von Industrie und Handel und für den Ausbau des Arbeiterstandes hervor und schloß: Die Bedeutung unseres Geisteslebens reiche weit über die Grenzen unseres Staates hinaus. Die ganze Welt habe ein großes Interesse am Fortbestehen und der Fortentwicklung des Geisteslebens der Wissenschaft, Literatur, Kunst und Technik in Deutschland. Sie müsse teilnehmen an der außerordentlich schweren Not unserer Hochschulen, Forschungsinstitute und Veranhalten aller Art, die im Ausland einen hervorragenden Ruf genießen. Sie müsse Mitleid nehmen auf alles, was sich zur Kunst, Wissenschaft und Literatur regnet.

Die Intelligenz habe aber auch Anspruch darauf, in den weichen Schichten des eigenen Volkes, namentlich den kapitalistischen, Verändnis zu finden und materielle Unterstützung, die sich naher wieder umso wertvoller in Wirtschaft und Großhandel auswirken werde. Leider seien die Finanzen des Reiches und der einzelnen Länder zu zerrüttet um dem intellektuellen Teile der Bevölkerung die notwendige Förderung anteil werden lassen zu können.

Alle Maßnahmen müßten auf die Verhinderung einer neuen Inflation gerichtet sein. Das deutsche Volk müsse den Schwereigenschaften zeigen, daß es bis zum äußersten gehen wolle, um seine Geisteskräfte selbst zu befragen und seine Finanzen, soweit es möglich ist, in Ordnung zu bringen.

Der Kanzler gedachte zum Schluß der Not der deutschen Studierenden Jugend, mit der ein Geschick heranziele, das wisse, wie wertvoll es ist, Brüder zu besitzen, wenn auch anderen Standes.

Es sprachen noch Dr. Dörsing, der Vorsitzende des Bezirksverbandes Berlin im Reichsverband der deutschen Presse, Dr. Ludwig Janda für das freie Schrifttum, Geh. Sanitätsrat Dr. Herzau, der die fürstliche Notlage der medizinischen Wissenschaft, der Krankenanstalten und der einzelnen Orte schilderte, Dr. Ebdler und der Hauptgeschäftsführer der Selbsthilfe der deutschen Studentenschaft, Dr. Schaller, der vom deutschen Werkstudenten sprach und für die Hilfe inländischer und ausländischer Wohltäter für die deutschen Studenten dankte.

Die Versammlung nahm schließlich einstimmig eine Entschließung an, in der die Vertreter der geistigen Berufe Deutschlands unter Betonung ihres Rechts auf Leben sich selbst daran erinnern, was die Menschheit der deutschen Wissenschaft, Kunst und Technik verdankt, und vom ganzen

Der Rundfunk — seine Vorzüge und Mängel.

Von Dipl.-Ing. Bernhard Günther.

Die überstürzende Sänlichkeit, mit der sich in Deutschland innerhalb weniger Wochen die drahtlose Telephonie in weiten Kreisen Eingang verschafft hat, hat auch eine unvermeidliche nachteilige Folge gehabt: dem aus äußerster gesteigerten Interesse des Publikums mußte unfehlbar eine Kritik und Abspannung folgen, die in ihrer Bedeutung für die Zukunft unseres Funkwesens nicht minder verhängnisvoll werden müssen als die übertriebene Begeisterung. Wie jedes irrtümliche Ding mit Unvollkommenheiten behaftet ist, so natürlich erst recht der noch in den Kinderschuhen stehende Rundfunkbetrieb. Es mag später erörtert werden, worauf diese Einschätzung zurückzuführen ist; sicher aber ist, daß der berühmte Schandl, allzu einseitig auf Verdienst bedacht, nichts getan hat, um diese schädliche Entwicklung zu verhindern. Es führt zu nichts, wenn man heute dem Publikum einzureden versucht, daß auf dem Gebiete des Radiowesens der Gipfel der Vollkommenheit erreicht sei, und daß nur eine einmalige Anlage genügt, um dauernd einen ungetrübten Genuß an der neuen Erfindung zu haben. Viel wichtiger ist, den äußeren Klar zu machen, daß sie gerade in einem Stadium, wo sich die gesamte Radiotechnik noch im Fluß befindet, berufen sind, als Pioniere dieses hervorragenden technischen Gebietes der Allgemeinheit zu dienen. Es braucht hier nur an die außerordentliche Hilfe erinnert zu werden, die die „Amateure“ auf dem Gebiete der Astronomie und in den andern wissenschaftlichen Zweigen der Forschung geleistet haben. Auch im Funkwesen wird die Erwerbung gewisser Erfahrungen, die für die weitere Entwicklung dieses Fachgebietes unentbehrlich sind, nicht zuletzt von der Mitarbeit der privaten „Kunster“ abhängig sein. Aber nicht allein dies. Wenn heute jeder aus dem Publikum sich auf den Standpunkt stellt: Ich will erst einmal abwarten, wie sich die Sache entwickelt, abwarten bis der Betrieb feh-

lerlei Mängel mehr aufweist, dann wird er — es gehört kein großes Prophetentum dazu, um dies vorauszuahnen — bis zum Nimmerleinstage warten können. Denn inzwischen wird die gesamte Radio-Industrie aus Mangel an Aufträgen selb. entschlagen sein. Wer also heute an den Einrückungen, wie sie jetzt bestehen, bereits teilnimmt, obgleich manderlei Schwierigkeiten noch überwunden werden müssen, der erwirbt sich neben den tatsächlichen Gewinnen, die ihm der Rundfunk auch heute schon bietet, ein hohes moralisches Verdienst, auf das er mit Recht stolz sein kann. Und das selbe gilt von der künftigen Seite des Problems. Daß die Reichstelegraphenverwaltung bzw. die ihr angehörende „Radiofonde“ ihren künstlerischen Charakter nicht allzusehr verlieren kann, wenn der Teilnehmerkreis auf wenige Hundert angemeldeter Teilnehmer beschränkt bleibt, liegt auf der Hand. Der Rundfunkbetrieb erfordert nicht nur ein umfangreiches technisches Personal, auch die Künstler, die tagaus, tagein im Dienste des Rundfunks stehen, können nicht „drablos“ leben. — Die Defononie des Ganzen verlangt eben einen möglichst großen Teilnehmerkreis unter Ausschaltung aller „Schwarzfahrer“. Daher sollte es jeder an dem Fortschritt unserer Technik und unserer Kultur interessiert für seine Ehrenpflicht halten, sich, wenn er es sich nur irgend leisten kann, dem Rundfunk anzuschließen.

Wie steht es nun mit den Vorteilen und um die Mängel der neuen Erfindungen? Die Vorteile sind freilich vorläufig auf die Darbietungen der Radiophonie beschränkt, aber auch diese leisten für ihr Geld, wie man augenscheinlich muß, nicht wenig. Angabe der Lebensmittelpreise, Vorkörser- und Börsenberichte, Zeitungs- und Nachrichtenmusik, belehrende Vorträge, Abendkonzerte, Tanzmusik, in dieser Folge fast alle Tage, ausschließlich von zum Teil außerordentlich guten Kräften, das ist sicherlich ein Programm, das Beachtung verdient. Und wie steht es mit den Mängeln? Warum ist der Funkbetrieb nicht vollkommener? In technischer Beziehung einmal, weil der Antenne von ihrem Sänder weit nicht unterrichtet ist, daß der Antenne und Audionbehalter Einrückungen sind, die von Zeit zu Zeit ersetzt werden müssen,

und zweitens, weil ein wirklich vollkommener Lautsprecher bisher nicht existiert. Der Akkumulator, wenn er gleichzeitig einen Verstärker speisen soll, ist verhältnismäßig rasch erschöpft. Das spricht aber nicht gegen die Güte der Einrichtung oder auch nur des Akkumulators, denn jeder Elektrotechniker weiß, daß ein neuer Akkumulator erst dann seine volle Kapazität auf längere Zeit behält, wenn er fünf bis sechs mal geladen worden ist. Weiß man dies, so wird man mit Hilfe einer rechtzeitig aufgestellten Reservebatterie in der Lage sein, bei den ersten Zeichen einer verringerten Uebertragungsfähigkeit den Betrieb rasch zu erneuern. Dann wird auch der Lautsprecher nicht versagen, wenn er auch heute noch durch das „Mitschwingen“ mander Töne verzerrt und dadurch den Genuß beeinträchtigt. Alles in allem aber gewöhnen auch heute schon die meisten der von der Industrie gebotenen Lautsprecher eine gute Uebertragung der Gespräche und der künstlerischen Darbietungen. Also nicht „Mangeln“ muß die Parole heißen, sondern: „Mitarbeiten!“

Theater und Musik

Kraufführung in Baden-Baden.

Aus Baden-Baden wird uns geschrieben: In den Städtischen Schauspielen fand am Sonntag abend vor gut besetztem Hause die Kraufführung des Operettenstückes „Der große Cavalier“ (Text von Hans Hellmut Gerlett, Musik von Hermann Beutten) statt. Beide Autoren haben sich bereits durch ihre vorangeführten Operettenwerke „Meine Frau — Das Fräulein“ — „Samtliche Raffie“ und „Meine Braut — Deine Braut“ (die zum Teil auch hier schon mit großem Erfolg aufgeführt wurden), gut in die Operettenwelt eingeführt. Sie bewiesen auch in dem neuen Werke der leichteren Muse eine erkennliche Frische. Berlett hat ein recht witziges, an Situationskomik reiches Libretto (Inhalt: ein Feuertypus soll zu einem Cavalier gemacht und von der Kultur belehrt werden, fällt aber gerne aus der Rolle und macht

sich naher mit Recht über die „gute Gesellschaft“ lustig) geschaffen, dem Komponist Hermann Beutten eine Fülle ansprechender, leichtdrehbarer Melodien („Komm, ichen' mir wa'... „Fräulein, wann sehen wir uns wieder“ usw.) eingeliefert hat, daneben aber auch einige recht schöne sentimentale Arien, Schlager, die — ob man will oder nicht — sich ins Ohr schleiden und bald bekannt sein dürften.

Die Aufführung unter Max Brüdnerns bewährter Regie nahm, auch in den zahlreichen Fängen, einen stilligen Verlauf, begünstigt durch die verständnisvolle Musikkleitung durch Kapellmeister Karl Salomon. Von den Darstellern zeichneten sich besonders Emma Reinhardt, Willy Meyer-Sandens als Feuertypus, Albert Herz und Elsa Gerle aus — Das Werk selbst errang schon im ersten Akt einen unbestrittenen Erfolg, der sich im zweiten und dritten Akt erweiterte, jedoch neben den Hauptdarstellern auch der amfendende Kompositur, viel Vorber begrüßt und bedankt, und Kapellmeister Salomon sich oftmals vor der Rampe zeigen mußten.

Ernst Falken.

Kraufführung im Frankfurter Schauspielhaus. Reinhold Hinkel: „Der Tod der Athene“. Rühmend ist anzuerkennen: Mit heiltem Ernst, da es einmal angenommen war, versuchte diesem Stück das Schauspielhaus zum Erfolg zu verhelfen, ohne Miße, Zeit und Kosten zu scheuen. Getreulich half das Aufgeben aller besten Kräfte dem Regisseur Fritz Peter Busch die Vorbereitung über das Niveau des altbellenischen Volkstüchtes an Theaterhöhe zu heben. Von hübschen Bühnenbildern und dem Anblick der gefälligen, farbenhellen Griechengemalungen untrübt, führte die Kunst der Darsteller ein geduldiges Publikum über die Rangweite der drei ersten Akte hinweg und fing geschickt im vierten, da sich einmal etwas wie dramatisches Wesen erhob, das Wundeln in bereitem Saal. Auch die letzten Bilder vermochten die Dankbarkeit des Publikums nicht zu erschöpfen, die es mit Recht den Leistungen der Frankfurter Künstler entgegenbrachte.

deutschen Volks fordern, vor seinen Anstrengungen zurückzuführen, um den Geistesarbeitern zuträgliche Lebens- und Arbeitsbedingungen zu schaffen.

Verschiedene Meldungen

Angeklagtenverbände und Wahlen.
Berlin, 25. Febr. Die in dem Nationalverband deutscher Berufsverbände vereinigten vaterländischen Arbeiter- und Angeklagtenverbände haben in ihrer Gesamtsitzung die Bildung einer besonderen nationalen Arbeiterpartei abgelehnt. Die neue Arbeiterpartei hemme die dringend notwendige Überbrückung der Klassenunterschiede und die Erweckung des vaterländischen Bewusstseins. Die Forderung der Schaffung eines Rechtsblocks im Reichstagswahlkampf zu unterstützen und in den Rechtsblock zu einzutreten.

Schiffe in Eisnot in der Dniep.
Berlin, 25. Febr. (Drahtber.) Nach einer Meldung des „Total-Anzeigers“ aus Kopenhagen hat der gestern einlaufende Süd- und Südwestwind das Eis in der Dniep überall in Bewegung gebracht. Alle Gewässer, die noch gestern eisfrei waren, sind jetzt gestern abend wieder mit hartem Treibeis bedeckt und für alle Schiffe ohne Eisbrecherhilfe unpassierbar. Das selbe Blatt meldet aus Kolberg, drei Meilen nördlich von Kolberg liege der Dampfer „Danlo“ aus Memel im Eis fest. Am Sonntag vormittag unternahm ein Mann der Besatzung das Boot, zu Fuß über das Eis nach der Küste zu gelangen. Er traf auch wohlbehalten ein und berichtete, daß der 800 Tonnen große Dampfer mit 14 Mann Besatzung seit zwei Wochen an dem Eis festgehalten werde. Das Schiff hat für einen Monat Proviant an Bord.

W. Kiel, 25. Febr. (Drahtber.) Das Antisemitische Braunschweig hat in den letzten Tagen noch 8 deutsche und 2 englische Handelsschiffe aus dem Eis befreit.

Zusammenbruch des Streiks im Solinger Bezirk.

Köln, 25. Febr. (Drahtber.) Wie die „Köln. An.“ aus Solingen meldet, kann der Ausbruch in dem dortigen Industriebezirk nunmehr als gleichfalls als zusammengebrochen gelten. Nach dem bereits Ende voriger Woche in Dillias und Bald der Generalstreik von den örtlichen Streikleitungen abgelehnt worden war, hat am Samstag eine Versammlung der Belegschaften beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen, da die Weiterführung des Kampfes als zwecklos anzusehen sei. Die Belegschaften der größeren Betriebe haben sich ebenfalls für die Arbeitswiederaufnahme am heutigen Tage entschieden.

Optimismus in Wien.

Wien, 25. Febr. In der Sitzung des Wiener Reichstagespartei-Vertrages erörterte der Finanzminister Bericht über den gegenwärtigen Stand der Sanierung des Staatsbudgets. Er erklärte, es sei zu hoffen, daß das laufende Jahr den Schlüssel der Sanierung bringen werde, damit die Kontrolle des Volkswirtschaften enden werde. Beim nächsten Jahresende würde der Volkswirtschaftsstand nicht mehr verdrückt sein. Die dauernde Fundierung der Währung sei zu erreichen, und es sei zu bedenken, daß die Ausdehnung auch mangelhaft gedroht worden seien, was dies ohne Schaden für die Volkswirtschaft nicht auf die Dauer geschehen könne.

Paris sieht sich diplomatisch blamiert.

Paris, 25. Febr. Savas veröffentlicht folgende offizielle Note: Man behält in offiziellen Kreisen die Erklärung Dr. Stresemanns, daß die französische Regierung dem deutschen Volkshatler ohne Antwort die letzte Note über die Walfahrt zurückgegeben habe. Die Tatsache ist in Paris heimlich gehalten worden, um zu vermeiden, daß man ihr einen unangenehmen

Charakter belege. Tatsächlich ist auf verschiedene andere Noten, die den gleichen Gegenstand behandeln vorher geantwortet worden. Eine neue Antwort hätte nur die Fortsetzung einer ergebnislosen Kontroverse herbeiführen können. Diese Note sei der deutschen Regierung in der

höflichsten Form und ohne die Absicht, die deutsche Regierung zu beleidigen, zurückgegeben worden. Poincaré habe nur zum Ausdruck bringen wollen, daß, da er alle wünschenswerten Erläuterungen gegeben habe, er der Ansicht sei, daß er ihr nichts mehr hinzuzufügen habe.

Drahtlicher Spätnachdienst

Vor dem Hitler-Prozeß.

München, 25. Febr. Die Verhandlung des Hitlerprozesses wird jeweils von 9 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags und 1/2 Uhr nachmittags bis 6 Uhr abends durchgeführt werden. Zu dem Prozeß haben sich 300 Pressevertreter angemeldet, 60 sind zugelassen. Besonders zahlreich sind die Anmeldeungen der Auslandspresse. Heute nachmittag war der Zugang zum Gerichtsgebäude völlig abgelehrt. Die in Hof befindlichen Angeklagten des Hitlerprozesses sind heute in Autos nach dem Verhandlungsgebäude gebracht worden, wo sie während des Prozesses Wohnung zugewiesen erhalten. Das Verhandlungsgebäude ist durch Landespolizei stark gesichert, zum Teil mit schweren Maschinengewehren. Eine drei- bis vierstellige Postenkette sperrt die Eingänge zum Gebäude ab. Der abgesperrte Raum darf nur mit den vorgeschriebenen Ausweisen passiert werden. Heute vormittag fand eine Generalprobe der Absperrringmaßnahmen statt. Dem Vizepräsidenten des Landtages, Abgeordneten Auer, ist eine Vorladung vor den Ermittlungsrichter mit der Angabe mitgegeben, daß Auer von den Posthelfern am 8. und 9. November 1923 Kenntnis hatte, davon aber nicht die Behörde benachrichtigte.

Der Aufmarsch zu den Wahlen in Bayern.

Berlin, 25. Febr. (Drahtber.) Wie die Blätter aus Nürnberg melden, hat der dort tagende außerordentliche Landesparteitag der demokratischen Partei Bayerns einstimmig eine Entschließung angenommen, in welcher die Schaffung eines deutschen Volksblocks in Bayern als eine nationale Notwendigkeit bezeichnet wird. Der Block soll alle umfassen, die bereit und entschlossen sind, auf der Grundlage der Reichs- und Landesverfassung für die Einheit und Geschlossenheit des deutschen Volkes und Reiches unter ausreichender Berücksichtigung der besonderen Lebensbedürfnisse Bayerns einzutreten. Während der Tagung hatte der Landtagsabgeordnete Hartmann vom Deutschen Bauernbund den einstimmigen Beschluß des Deutschen Bauernbundes mitgeteilt, mit der demokratischen Partei ein Wahlbündnis für die Reichs- und Landtagswahlen einzugehen, und zwar unter der Bezeichnung Deutscher Block.

Die bayerischen Vereinbarungen mit dem Reich.

München, 25. Febr. (Drahtber.) Die bayerische volksparteiliche Korrespondenz meldet, daß wegen der in den letzten Tagen veröffentlichten Vereinbarungen zwischen Berlin und München Unzufriedenheit in der Partei entstanden sei. Die Stellung des Ministerpräsidenten von Anilina sei gefährdet.

Sachen und die Aufhebung des Ausnahmezustandes.

Berlin, 25. Febr. (Ein. Drahtber.) Die Frage der Aufhebung des militärischen Ausnahmezustandes ist heute Gegenstand von entscheidenden Beratungen in Berlin. Der sächsische Ministerpräsident Held und der sächsische Innenminister Müller sind heute in Berlin eingetroffen, um mit der Reichsregierung darüber zu sprechen, was nach der Aufhebung des militärischen Ausnahmezustandes in Sachsen werden soll. Bekanntlich herrscht in Sachsen bei allen bürgerlichen Parteien, von den Demokraten bis zu den Deutschnationalen, und auch beim rechten Flügel der Sozialdemokratie die Ueberzeugung, daß

an die Stelle des militärischen Ausnahmezustandes zum mindesten eine Garantie ähnlicher Art für die Sicherheit des Staates geschaffen werden müsse.

Berlin, 26. Febr. Die angekündigten Besprechungen über die Aufhebung des Belagerungszustandes haben gestern nachmittag im Reichswehrministerium in Anwesenheit des sächsischen Ministerpräsidenten, des Reichswehrministers und des Reichsinnenministers stattgefunden. Im Anschluß an die erste Besprechung, die sich mit der Forderung des sächsischen Vertreters auf restlose Aufhebung des Belagerungszustandes befaßte, fand eine Besprechung der beteiligten Reichsvertreter über die Aufhebung des Belagerungszustandes allgemein statt. In beiden Besprechungen wurden keine endgültigen Beschlüsse gefaßt. Jedoch entspricht die Annahme, daß der Belagerungszustand überhaupt nicht aufgehoben werden soll, nicht den Tatsachen. Es ist anzunehmen, daß bevor irgendwelche endgültigen Entscheidungen in dieser Frage gefaßt werden, auch die Parteiführer gehört werden.

Das Ende der Korruption in Weimar.

Weimar, 26. Febr. Wie das „Sozialistische Volk“ zu melden weiß, ist Ministerialdirektor des Innern Staatsrat Brill seines Amtes enthoben worden. Brill gehörte gleich seinem Chef, dem Innenminister Dermann, der U.S.P.D. an, war vor dem Volksstuhlschreier und wurde trotz seiner Jugend und mangels aller Vorkenntnisse von seinem ebenfalls ohne Nachkenntnisse rezierenden Genossen zu diesem wichtigen Amt berufen.

Stellung der Sozialdemokratie zur dritten Steuernotverordnung.

Berlin, 26. Febr. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat in einem Initiativantrag zur dritten Steuernotverordnung fünf Vorschläge gemacht: Erstens wenn die Vermögenslage des Schuldners eine höhere Aufwertung als 15 Prozent gestattet, so kann sie bis zum Betrag von 20 Prozent veranlagt werden, zweitens die Rückzahlung der aufgewerteten Kapitalbeträge soll am 1. Januar 1927 veranlagt werden können, drittens am 1. Januar 1928 5 Prozent betragen, viertens die Aufwertung soll auch veranlagt werden können für Forderungen, die nach dem 1. Juli 1922 zurückgezahlt worden sind und schließlich soll fünftens für die öffentlichen Anleihen bestimmt werden, daß Verzinsung und Einlösung nur bis zur Regelung der Reparationsverpflichtungen nicht gefordert werden, anstatt der Bestimmung der Vorlage bis zur Erledigung sämtlicher Reparationsverpflichtungen.

Wahlen in Frankreich am 6. April.

Paris, 25. Febr. (Drahtber.) Nach dem „Intranseigent“ finden die Kammerwahlen am 6. April statt.

Paris, 25. Febr. (Drahtber.) Nach dem vorliegenden stenographischen Wortlaut der Rede, die Briand, der Begner Poincarés, gestern im Caracassonne gehalten hat, laute er darin unter anderem nach: Infolge des Krieges ist Deutschland verarmt wie alle anderen kriegsführenden Staaten. Es kann die ungeheuren Summen nicht bezahlen die es auf Grund des Friedensvertrages schuldet. Da der französische Steuerzahler diese Lasten nicht hat tragen wollen, wäre

es gut gewesen, Deutschland den notwendigen Zahlungsausschub zu gewähren, damit es sein Gleichgewicht hätte wiederfinden können. Man hätte ihm durch internationale Anleihen helfen sollen, die es uns gekostet hätten, einen Teil unserer Schulden abzutragen. Weiter sagte Briand, er würde sich wundern, wenn es nicht gelingen sollte, Garantien, Pfänder und internationale Anleihen zustande zu bringen, um diese Lösung zu erreichen. Nicht weniger würde er sich wundern, wenn diese lokalen Bemühungen nicht ein befriedigendes Resultat zeigten, durch das Deutschland gezwungen würde, auf jeden Hinterbank einer Revanche zu verzichten. Er gehöre nicht zu denen, die behaupten, Deutschland müsse sanktioniert werden. Deutschland habe sein Gutes und sein Schickliches. Am Schluß seiner Rede gab Briand die folgende Wahlparole aus: Es genügt nicht zu sagen, der nationale Block müsse verschwinden; sondern der nationale Block muß auch tatsächlich verschwinden.

Rückgabe des beschlagnahmten deutschen Privateigentums in England.

London, 26. Febr. In auf unterrichteten Finanzkreisen verlautete gestern abend, daß der Premierminister, das Schatzamt und das Handelsministerium darüber verhandelt haben, das beschlagnahmte Privateigentum in England auch in den Fällen, in denen der Wert des Guthabens des einzelnen Deutschen 100 Pfund Sterling übersteigt, an die Vorkriegsbesitzer zurückzugeben. Diese Verhandlungen sollen einen Verlauf genommen haben, der eine baldige günstige Entscheidung über die erweiterte Zurückgabe in Aussicht stellt.

Bulgarien.

Paris, 25. Febr. (Drahtber.) Der bulgarische Gesandte in Paris erklärt die aus albanischer Quelle in London eingetroffenen Nachrichten, eine kommunistische Revolution sei in Bulgarien ausgebrochen, der Köntik sei entführt worden und einige bulgarische Minister, darunter der Ministerpräsident, seien ermordet worden, als gänzlich falsch.

Badische Politik

Unterrichtsminister und Bad. Philologenverein.

Der Vertretertag des Bad. Philologenvereins, der am vergangenen Samstag in Karlsruhe tagte, hat einstimmig die folgende Entschließung angenommen:

„Zum Zwecke der Beilegung des Meinungsstreites, welcher sich an den Artikel des Herrn Unterrichtsministers Dr. Hellpach in der Bad. Presse Nr. 30 vom 20. Jan. 1924 ankündigte, hat der Herr Unterrichtsminister Dr. Hellpach an den Vorsitzenden des Badischen Philologenvereins, Herrn Professor Schönlager, Mannheim, ein Schreiben gerichtet, in welchem er ausführliche Erklärungen zu diesem Artikel abgab.“

Der am 23. Februar 1924 tagende Vertretertag des Badischen Philologenvereins hat von diesen Erklärungen des Herrn Ministers mit Genugtuung Kenntnis genommen.

Die Vertreter des Landes Freiburg bedauern daraufhin, eigenmächtig in der Öffentlichkeit gegen den Herrn Unterrichtsminister vorgegangen zu sein.

Die vertrauensvollen Beziehungen zwischen dem Herrn Unterrichtsminister und der Gesamtheit des Badischen Philologenkandes sind damit wieder hergestellt.“

Zum Stück selbst ist wenig mehr zu sagen — und sagt es nicht. Es spielt in Athen zur Zeit der hellenischen Kultur. Alkibiades, Sokrates (auch Spiel und Mäse Impofowens, soweit möglich, zu Leben erweckt) und etwa drei Dutzend anderer griechischer Namen gestirnt mehr oder minder geräuschvoll über die drohenden Bretter (mürrisch zu nehmen: selbst die Marmortruppen trachten und knurren wie alte Soldaten) und zangen in der Mut der Worte. Alkibiades sucht im ersten Bild seine Seele, findet im zweiten eine hübsche Diene, entschließt sich im dritten und vierten, ihr zu Liebe Sizilien zu erobern — zum Schaden Athens —, wirft im fünften, sechsten seine Gattin durch seine Untreue ins Grab, die Götterbilder von ihren Podesten, um an ihrer Stelle zu herrschen, wofür im siebten Bilde Sokrates eingeweiht wird. Uns geht dies alles herzlich wenig an. Wir stehen konzentriert vor der normenhaften Unergründlichkeit der Ratschläge eines dramaturgischen Kosmos u. anerkennen dankbar die operberetete Singsache der darstellenden Künstler.

lesten, ob sie ihre Werke selbst verstehen. Da ist beispielsweise Hindemith; er hat ein großes Talent, sogar ein so großes, daß er auch mit der alten Kompositionswelt Erfolg haben würde. Ich habe es ihm selbst gesagt: ist es nötig, um jeden Preis nur noch Extravaganzen zu suchen? Ueber Straussens neue Oper hat den „München. Nachr.“ zufolge jener Schriftsteller nur erfahren können, daß sie einen wunderbaren Stoff romantischer Einflüsse behandle, daß Strauss selbst der Verfasser des Buches sei (also nicht Hofmannsthal, wie es früher hieß) und daß ihr Titel noch nicht feststehe.

Aus dem Karlsruher Kunstleben.

Badischer Kunstverein.

Prof. Fr. Kehr hat mit fünf seiner Zeichnungen und koloristisch sicheren Werke die Schmalwand des großen Saales eingenommen und wirkt durch seine effektvollen Tafeln gegenüber der zurückhaltenden Art Dempsings herausfallend und vordringlich. Diese starken Wirkungen zeichnen ebenso die Kraft seiner Dekorationsmalerei aus nachdrückliche, wie sie die Beweglichkeit und Elastizität des schriftlichen Schaffens darinnen, für das es keine Schwierigkeit in der malerischen Bewältigung zu geben scheint. Am kleinsten Durchmaßmaßlichen erweist sich Prof. W. Conz mit Porträts, Landschaften, Stillleben, mit Zeichnungen und Radierungen als ein vielseitig tätiger und beachtlicher Künstler vor ungewöhnlich lebendigen und beweglichen Gemälden. Conz' archaische Bedeutung liegt wohl auf dem Gebiete der Radierung, für die er in allen Phasen der Entwicklung der letzten Jahre meisterhafte Werke geschaffen hat. Die derzeitige Ausstellung gibt meisterliche Proben seines Finanz- und Landschaftsstils in einfacher und eindringlicher Ausdrucksweise. Die Delmalereien landschaftlicher Art stehen wohl mit den Radierungen in engem Zusammenhang

hinichtlich der formalen Auffassung. Karibia und räumlich aber geben sie Anknüpfung an dem neuesten und mit der Zeit abnehmenden Geschmack des Künstlers. Das zurückhaltende Silber- und Blaugrün seiner Vordesse und mittelaltlichen Landschaften setzt die Einhellung des Künstlers auf die modernen Tonverhältnisse, die in den roten „Glabiolen“ auf grau und in den Bildnissen mit den aperten Hintergründen und Gewandfarben ganz besonders stark zum Ausdruck kommen. Die Bildnisse in ihrer harten formalen Vereinfachung, die noch durch gewählte Farbenakkorde unterrichtet wird, erweisen sich als wertvolle materielle Zeitdokumente voller Eigenart in Auffassung und Ausdruck.

Mit den Zeichnungen und Aquarellen von N. Strich ist schwer zurecht zu kommen. Strich hat sich auf der Ausstellungen der „Arbeit im Lichte der Kunst“ als Maler revolutionären Ausmaßes bekannt gemacht. Seine lebhaften Zeichnungen und Aquarelle von Berglandschaften, Tieren und Naturen scheinen aus dem Geiste eines mehr kontrastiven Expressionismus hervorzurufen. Man könnte also an eine ausdehnendere Bildgestaltung gegenüber den früheren abfärbenden Farbenorgan denken. Doch scheint mir der Naturrausch aus den Naturdarstellungen zu gewaltig angetrieben zu sein, als daß nicht der Rest peinlich wäre.

Die kleinen Aquarelle Landschaften, Seestücke und Naturen (von H. Heise) man verdienen Beachtung. Unter den Werken des letzten Saales ist auf die Radierungen und Bilder von E. Schild, auf die farbigen Blumenstücke von A. Maier, auf die Lithographien von A. Schüller und die amputierten, seinen Scherenschnitte von B. Berner aufmerksam gemacht, unter denen sich zum ersten Genus manches findet, was Herz und Gemüt erfreuen kann.

Kunst und Wissenschaft

Philosophische Vorträge am Münzischen Konservatorium. Der zweite Vortrag von Dr. Karl Hoffmann über „Philosophie und ihre Ge-

schichte“ brachte die Entwicklung dieser Wissenschaft bis zu den Sophisten: Die vorchristliche Philosophie der Inder und Chinesen hatte keine Reime der Weiterbildung für unser abendländisches Denken. Aus der ionischen Schule in Griechenland ging Thales von Milet, der „Vater der Philosophie“ hervor. Der Drang, die Vielfältigkeit der Dinge in einer Einheit zu begreifen, entwickelte eine dumpe, mühselig angebaute Betrachtungsweise, die in den Natur-elementen die Grundstoffe erblickte. Doch erst mit Parmenides aus Elea wurde eigentliche Erkenntnistheorie geboren. Die Sehmühe nach Klarheit und Einheit schaffte den Begriff des „Seins“, der alle Dinge, die „Sind“, umfaßt. Das Sein ist seinem Wesen nach Ruhe, jede Bewegung folglich Schein. Um mit zweifelloser Gewißheit erkennen zu können, wird das Sein mit dem Denken gleichgesetzt. Der Epheer Heraklit dagegen erblickt nicht in der Ruhe, sondern im ewigen Wechsel das Wesen des Seins. „Alles fließt“. Damit wird das Sein zum „Werden“. Die Einzelwissenschaften erwachen. Die atomistische Weltanschauung führt die Materie auf ihre kleinsten Bestandteile, die Atome zurück. Der Zug nach einem einheitlichen Weltbild hatte bisher eines überleben: Den Menschen selbst! Nun fällt das Sehen in sich selbst zurück. Nicht mehr die Welt als solche, sondern das Ich wird zum Objekt. „Der Mensch ist das Maß aller Dinge“ lehrt Protagoras. Die sinnlich bedingte Erkenntnis des einzelnen tritt mit der Sophistik an die Stelle der Verflechtung und Gleichmächerei der Gesehlichkeit. Die Antikenanz aus dieser Lehre ist freilich die Lenkung jeder gegenwertigen Verknüpfung. Diese Folgerung steht nicht dem auch Georgias von Leontinoi. — Der Vortrag mit seiner scharfen und interessanten Hervorhebung der Sophistik brachte dem Redner einen vollen Erfolg. Begreiflicherweise liegt ja auch im Erwachen, in der Selbstbestimmung des Menschen das Großartige dieser Erkenntnis. Wie sagt Konalt? „Philosophie ist Selbsterhellung.“

Seinz Zweifel-Brown.

Der französisch-tschechische Bund gegen die „deutsche Gefahr.“

Von Dr. Heinrich Hertner, Professor der Universität Berlin und Mitglied des Reichswirtschaftsrates.

Gaite Dr. Karel Kramar der Führer der durchaus antideutsch eingestellten nationaldemokratischen Partei, als Präsident oder Minister eine engere Allianz mit Poinecaré abgeschlossen, so würde sich kaum irgendwo jemand über diese Aktion gewundert haben.

Ma l a r n y hat die deutsche Kultur immer geschätzt. Er hat auch dargelegt, daß all die großen tschechischen Patrioten, denen die Wiedergeburt des tschechischen Volkes zu danken ist, aus dem reichen Vorne der deutschen Geisteswissenschaften geschöpft haben.

Poincaré hat ein Teil der tschechischen Presse, man habe gerade deshalb den Bund mit Frankreich geschlossen, um „mächtiger“ auf die französische Politik einwirken zu können.

Die tschechischen Staatsmänner erklären, daß das demokratische Deutschland das Bündnis nicht zu fürchten habe, sondern begrüßen müsse.

Die Tragik dieser Politik liegt aber darin, daß die tschechischen Staatsmänner gerade durch ihre frantzoisille Betätigung, die Gefahren, um deren willen sie ihre Ideale verfolgen, während sie durch eine Annäherung der Staatsmacht, die England gegenüber den besiegten Völkernrepublik und längst Irland gegenüber angewandt hat, die äußere Sicherung und den inneren Frieden ihres Staates weit besser begründen könnten.

die tschechische Staatsprache hat überall, auch in deutschen Gebieten, bei staatlichen und autonomen Behörden den Vorrang, während die deutsche nur dort, wo mehr als 20 Prozent der Bewohner deutscher Zunge sind, neben der tschechischen gebräuchlich wird.

Es würde zu weit führen, die sehr krausen und gemündenen Begründungen hier anzuführen, mit denen diese billigen Forderungen von tschechischer Seite abgelehnt werden.

Aber wird nicht wenigstens das nicht demokratische Deutschland danach streben, die Sudetendeutschen auch gegen ihren Willen dem Reiche anzugliedern? Wer die Haltung kennt, die das kaiserliche Deutschland sowohl wie das republikanische der Nachkriegszeit gegenüber der tschechischen Frage eingenommen haben, weiß, daß hier nichts mehr gewünscht wird, als eine Auslöschung zwischen Deutschen und Tschechen.

Die Gefahren, um deren willen die besten tschechischen Politiker ihre persönlichen Ideale verleugnen und sich zu französischen Satelliten erniedrigen, sind Hirngespinnste, sobald sie den Mut aufbringen, auch ehrlich mit den Deutschen und nicht, wie bisher, immer nur gegen die Deutschen zu arbeiten.

Aus Baden

Zur Explosion in der Kehler Bricketfabrik. — Kehl, 25. Febr. Zum Feiern der 700er für die Opfer der schweren Explosion in der Kehler Bricketfabrik am Montag nachmittag um 3 Uhr bis 3.15 Uhr die Arbeit in allen Kehler Betrieben.

Die tschechischen Staatsmänner erklären, daß das demokratische Deutschland das Bündnis nicht zu fürchten habe, sondern begrüßen müsse. Bekanntlich hat aber gerade das demokratische Deutschland schon seit 1848 die großdeutsche Idee, d. h. die Vereinigung mit den Deutschösterreichern vertreten.

Die Tragik dieser Politik liegt aber darin, daß die tschechischen Staatsmänner gerade durch ihre frantzoisille Betätigung, die Gefahren, um deren willen sie ihre Ideale verfolgen, während sie durch eine Annäherung der Staatsmacht, die England gegenüber den besiegten Völkernrepublik und längst Irland gegenüber angewandt hat, die äußere Sicherung und den inneren Frieden ihres Staates weit besser begründen könnten.

Was heute die Sudetendeutschen, und zum Teil auch selbst die den Tschechen so nahverwandten Slowaken, in das Lager der Opposition treibt, ist der im Interesse des böhmischen Tschechentums geschaffene Prager Zentralismus, der auch in den großen deutschen Siedlungsgebieten, in denen die Tschechen verschwindende Bruchteile der einheimischen Bevölkerung ausmachen, die Deutschen mit den fargen sprachlichen Rechten der Friedensdiktate abspelen will.

der Pfälzer, hiernach gedachte der Kommandant der Feuerwehrgesellschaft Gottlob Weber in markanten, deutschen Worten des Selbstentums der Pfälzer Feuerwehr, die getreu ihrem Wahlspruch: „Einer für Alle und Alle für Einen“, tapfer für ihr Deutschtum eingetreten ist.

Der Pfälzer, hiernach gedachte der Kommandant der Feuerwehrgesellschaft Gottlob Weber in markanten, deutschen Worten des Selbstentums der Pfälzer Feuerwehr, die getreu ihrem Wahlspruch: „Einer für Alle und Alle für Einen“, tapfer für ihr Deutschtum eingetreten ist.

Manneim, 25. Febr. (Drahtber.) Nach einer Mitteilung des Delegierten für die Pfalz ist der Verkehr auf der Rheinbrücke laut Verfügung der Interalliierten Rheinlandkommission von heute, dem 25. Februar ab, von 5 Uhr morgens bis 11 Uhr abends wieder gestattet.

Manneim, 25. Febr. Ein 67jähriger Lagerarbeiter kürzte von einem Eisenbahnwagen ab und erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport zum Krankenhaus starb.

Seckenheim, 25. Febr. Auf der Landstraße von hier nach Manneim wurde der verheiratete Schlosser H. Derrmann von hier von einem Lastkraftwagen erfasst, überfahren und auf der Stelle getötet.

Mosbach, 25. Febr. In Würdigung der Verdienste, die sich der in den Ruhestand getretene Bürgermeister Reiz um die Weiterentwicklung der Stadt Mosbach erworben hat, beschloß der Gemeinderat, eine Straße nach seinem Namen zu benennen.

L. Gernsbach, 25. Febr. Ein Konzert feierte „Eintracht“. Das Konzert war dem Frühling zugeeignet und bot in den Männerchören wie in den solistischen Darbietungen ganz hervorragende und delikate Genüsse.

Altdorf bei Bühl, 25. Febr. Bei der Bäckermeisterwahl wurde Weinbändler Max Kirchner gewählt.

Haslach i. N., 25. Febr. Die Sage erzählt, daß Haslach einst von Ungeheuern, Fröhen und Schneeden überflutet war, jedoch kein Gewässer mehr geblieben.

800 Ruben und Mädchen zogen in frohgemuter Stimmung durch Haslach und betimften die Drezeln, Bröckchen, Äpfel, Kisse usw. ein, geleitet vom Storchenvater Anton Klaujen, geschmückt mit Entzunder und Stab. Ueberall, wo sich ein Feind nicht gleich auftrat, klopfte der Storchenvater mit seinem Stab an und flugs flogen die Federbissen heraus.

Freiburg, 25. Febr. Der aus dem hiesigen Untersuchungsgefängnis entflorenen Anführer der Kärcher Ausschreitungen M. S. J., soll sich in Oberbaden herumtreiben.

Hinterarten bei Neustadt, 25. Febr. Durch Feuer ist das Haus des Strakumaris Dreischer v. H. A. zerstört worden.

Kleinlaufenburg, 25. Febr. Waldschiit und Kleinlaufenburg haben seit alten Zeiten einen Nechtskret über Fischereigerechtfame im Rhein. Die Fischereirechte der Kleinlaufenburger Fischer begannen nach einem alten Lehnbrief bei der Hieronymuskapelle bei Waldschiit, und die Laufenburger haben daher für sich das Recht hergeleitet, an dieser Stelle ihre Weidlinge in den Strom zu bringen.

Manneim, 25. Febr. (Drahtber.) Als der Landwirt Müller aus Burg, der infolge Trunksucht geistesgestört ist, durch die Gendarmerie in das Spital nach Waldschiit transportiert werden sollte, brachte er sich mit einem Hammer derartig schwere Verletzungen bei, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Eugen, 2. Febr. (Drahtber.) Gestern Nacht geriet das Wohnhaus des Landwirts Eaver Weber in Kirchen-Hauen durch eine brennende Kerze mit Schlafzimmern des Eigentümers in Brand.

Vom Bodenice, 25. Febr. (Drahtber.) Der Untersee ist infolge der großen Kälte in der gestrigen Nacht nunmehr in seiner ganzen Ausdehnung bis auf ein größeres Stück auf der Schweizer Seite bei Sedhorn zugefroren.

Sport-Spiel

Bobrennen in Triberg. Bei herrlichem Winterwetter wurde auf der hiesigen Bobbahn der Preis vom Schaperabend am Sonntag ausgetragen.

Deutscher Kanuverband. Der dritte Verbandstag des Deutschen Kanuverbands in Dresden war von 250 Vertretern besetzt. Der Verband zählt heute rund 100 Vereine mit rund 7000 Mitgliedern.

Geschäftliche Mitteilungen.

Bad- und Badresorte an der Elbe. Es ist darauf hingewiesen, daß der Stadtkaufmann dieser Nummer ein Prospekt eines der bedeutendsten Industrieunternehmen unserer Heimatstadt, der Sinner-Werke in Karlsruhe-Grünwinkel, beiliegt.

Achtung beim Einkauf!

Man verlange stets ausdrücklich MAGGI-Würze und achte auf den Namen MAGGI und die gelbroten Etiketten. Die beste Garamie der Echtheit ist der Einkauf einer Originalflasche Nr. 6, deren Verschluss plombiert ist.



Verlobungen, Vermählungen, Geburtsanzeigen. Veröffentlicht man im stark verbreiteten, in Karlsruhe und Umgebung in allen Kreisen gerne gelesenen Karlsruher Tagblatt. Badische Morgenzeitung.

Deutschlandfahrt 1924.

Von der Oberleitung.

7. Tag: Leipzig—Dresden—Görlitz (207,5 km).
 Görlitz, 24. Febr. Bei dem außerordentlich gut arrangierten Abend im „Sachfenhof“ hatten Herr Rat Dr. Dietrich, als Vertreter der Reichshauptmannschaft, Stadtrat Dr. Peters als Vertreter der Stadt sowie der Bezirksvorsitzende Pfleger die Fahrer auf das bezügliche Begrüßung. Der Vorsitzende des Klubs für Motor- und Kraftwagen, Herr Oberingenieur Fockel, dankte in herzlichen Worten, wobei er betonte, daß die Deutschlandfahrt heute schon ohne Zweifel einen Sieg darstelle und allen beteiligten Klubs sowie den oben genannten Herren seinen Dank ausdrückte, worauf die Deutschlandfahrer ein kräftiges „Töfft-Töfft-Hurra“ ausbrachten. Eine große Anzahl Autos von Leipziger Sportfreunden begleiteten die Fahrer am nächsten Vormittag zur Stadt hinaus, wo um 8 Uhr der offizielle Start durch Notierung der verbleibenden Fahrer aufgenommen wurde. Bald war Burgen passiert, überall lebhaft von der Bevölkerung begrüßt. In Döbeln war die erste Einreisekontrolle. Sie war vom H.A.M.G. Döbeln gut organisiert. Auf der Weiterfahrt Meissen—Dresden war der Jubel der Bevölkerung unbeschreiblich.

den Herrn Gauvorsitzenden Dr. Krüger und Exz. Müller sowie durch Herrn Stadtrat Köpcke hat. Die Deutschlandfahrer gaben ihren Dank durch ein kräftiges „Töfft-Töfft-Hurra“ Ausdruck.
 Nach 1 1/2 stündigem Aufenthalt wurde Dresden verlassen und bald erreichte man Bautzen mit Einreisekontrolle und Pöben. Beim Einzug in die Stadt Reichenbach O.R. hatte der H.A.M.G. den Deutschlandfahrern einen sinnigen Gruß durch Anbringen einer entsprechenden Tafel dargebracht. Nun ging es zum Schluß der Etappe nach Görlitz. Die Straßen waren mit viel Schnee bedeckt und vielfach waren auch große Schneeverwehungen vorhanden, so daß ein sehr beschwerlicher Schluß der Etappe zu überwinden war. Hierbei wurde der Fahrer Schulz-Düffelsdorf von einem durchgehenden Schlitten angefahren, aber glücklicherweise nur leicht verletzt, so daß er morgen eine Kette nach Breslau wieder antreten kann. Für die Kontrolle und den Empfang in Görlitz hat sich in besonderer Weise Herr Schlegel verdient gemacht. Beim Eintreffen in der Kontrollstation wurden den Fahrern besondere Hebererfahrungen in Form von Schokolade, Zigarren, Zigaretten, Feinbrot usw. überreicht. Als der erste Fahrer, Herr Schulz, in Görlitz eintraf, erhielt er eine Flasche Sekt und 50 M. Heute abend findet eine offizielle Begrüßungsfeier statt, für die der H.A.M.G. ein ausgezeichnetes Programm vorbereitet hat. Der Start ab Görlitz ist am Sonntag morgen 8 Uhr für die nächste Etappe über Regnitz nach Breslau.

Der Empfang in Dresden hat alles bisherige übertraffen. Unter der rührigen Leitung des Herrn Dr. Krüger hatte Herr Theo Hauswald mit großer Mühe und viel Talent einen Empfang vorbereitet, der seinesgleichen sucht. Die Fahrer wurden zunächst vor der Stadt an der Einreisekontrolle gefamelt, durch Geleitwagen zum Theaterplatz gebracht, wo sie eine ungeheure Menschenmenge erwartete und eine „Militärkapelle“ mit den Klängen des „Deutschlandliedes“ einen besonderen Willkommengruß brachte. Zum Empfang und Begrüßung der Fahrer waren Exz. Generalleutnant Müller sowie eine große Anzahl von Offizieren anwesend und Herr Stadtrat Köpcke als Vertreter der Stadt. Exz. Müller begrüßte die Fahrer durch eine feierliche Ansprache die Fahrer und betonte, daß gerade unsere deutsche Jugend durch den Sport und ganz besonders durch den Motor- und Kraftwagenverkehr in der weitausgehendsten Unterweisung verbleibe. In der Restauration „Militärische Dörfer“ hatte der Gau ein ausgezeichnetes Mittagessen den Fahrern als Willkommengruß zubereitet. Damen überreichten Klatschen mit Berliner Küssen zur Stärkung für die Reise, ebenfalls hatte die Firma „Deutsche Dresden“ den Fahrern je ein Kärtchen Zigaretten zur Verfügung gestellt, so daß bald eine lebhaftere Unterhaltung herrschte. Es fand dann nochmals eine offizielle Begrüßung durch

den Herrn Gauvorsitzenden Dr. Krüger und Exz. Müller sowie durch Herrn Stadtrat Köpcke hat. Die Deutschlandfahrer gaben ihren Dank durch ein kräftiges „Töfft-Töfft-Hurra“ Ausdruck.
 Nach 1 1/2 stündigem Aufenthalt wurde Dresden verlassen und bald erreichte man Bautzen mit Einreisekontrolle und Pöben. Beim Einzug in die Stadt Reichenbach O.R. hatte der H.A.M.G. den Deutschlandfahrern einen sinnigen Gruß durch Anbringen einer entsprechenden Tafel dargebracht. Nun ging es zum Schluß der Etappe nach Görlitz. Die Straßen waren mit viel Schnee bedeckt und vielfach waren auch große Schneeverwehungen vorhanden, so daß ein sehr beschwerlicher Schluß der Etappe zu überwinden war. Hierbei wurde der Fahrer Schulz-Düffelsdorf von einem durchgehenden Schlitten angefahren, aber glücklicherweise nur leicht verletzt, so daß er morgen eine Kette nach Breslau wieder antreten kann. Für die Kontrolle und den Empfang in Görlitz hat sich in besonderer Weise Herr Schlegel verdient gemacht. Beim Eintreffen in der Kontrollstation wurden den Fahrern besondere Hebererfahrungen in Form von Schokolade, Zigarren, Zigaretten, Feinbrot usw. überreicht. Als der erste Fahrer, Herr Schulz, in Görlitz eintraf, erhielt er eine Flasche Sekt und 50 M. Heute abend findet eine offizielle Begrüßungsfeier statt, für die der H.A.M.G. ein ausgezeichnetes Programm vorbereitet hat. Der Start ab Görlitz ist am Sonntag morgen 8 Uhr für die nächste Etappe über Regnitz nach Breslau.

8. Tag: Görlitz—Regnitz—Breslau (170,8 Kilometer).

Von unserem an der Fahrt teilnehmenden Sonderberichterstatter.
 Breslau, 25. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Die letzte Etappe war noch schlimmer als die des Vortages. Wenn man auch berücksichtigt, daß Leipzig—Görlitz 207,5 Kilometer auseinanderliegen, Görlitz—Breslau aber nur 170 Kilometer, so ist doch der heutige Tag als der bedeutend schwierigere anzusehen. Schon bei der Abfahrt schneite es heftig. Sinter Greifenbergs lag der Schnee teilweise 30 Zentimeter hoch, und man kann ruhig behaupten, daß es für die Fahrer eine Schinderei gewesen ist. Es ist hervorzuheben, daß die leichten Maschinen, für die die

Fahrt besonders schwer amorden ist, trotzdem alle Schwierigkeiten überwand. Ein Teil der Pressevertreter wollte die heutige Etappe im Hinterland zurücklassen, leider aber ist in Grünberg, dem Ziel der heutigen Etappe, keine Landungsstelle vorhanden, so daß dieser Plan aufgegeben werden mußte. Als erster fuhr um 12 Uhr 24 Minuten Bernhard Gant auf Bladburne durchs Ziel. An fünfter Stelle kamen an Feldmann auf D.M.W. Es folgten 12 Uhr 26 Minuten Hjal-München auf D.M.W., 12 Uhr 28 Minuten Woodhouse-Köln auf Sunbeam, 12 Uhr 29 Minuten Klinaheil-München auf Ardie. Dann folgten Bitt-Köln auf Panther, Bauhofer-München auf Neopola, Seidler-München auf Neopola, Ghr-Köln auf Sunbeam, Rosenbaum-Düsseldorf auf D.M.W., Ulrich-Köln auf R.S.U. und in weiteren kurzen Abständen die übrigen Fahrer. **Brasse.**

9. Tag: Breslau—Grünberg (146,2 Kilometer)

Von unserem an der Fahrt teilnehmenden Sonderberichterstatter.
 Grünberg, 26. Febr. (Eig. Drahtber.) Nach den Strapazen der beiden vorhergehenden Tage war der heutige Tag eine wahre Erholung für die Fahrer. Die Erfurter und Görtzler hatten zwar ebenfalls die Straßen als taubelos bezeichnet, was aber durch die Fahrt selbst fügen gestraft wurde. Die heute durchgefahrene Strecke dagegen befähigte vollauf das, was die Breslauer versichert hatten. Die Straßen waren taubelos, so daß fast alle Fahrer programmäßig in Grünberg eintreffen konnten. Bei der Ankunft wurde ihnen ein feierlicher Empfang bereitet.
 Bis jetzt haben im ganzen 48 Fahrer sämtliche Etappen durchgefahren, während alle anderen wenigstens zu einer Etappe die Bahn benutzten. **Brasse.**

Nies-Berennen. Der Eiermärktliche Automobilklub veranstaltet auch in diesem Jahr und zwar am 11. Mai das Berennen auf die Nies bei Gras über eine Strecke von 5 Kilometer, wobei zum erstenmal die vom Klub gestiftete Wanderpremie für die beste Zeit aller Motorräder und aller vierradrigen Fahrzeuge zur Ausstrahlung gelangen werden. Das Rennen ist offen für Motorräder, Cyclecars und Automobile.

Soden. Im Entscheidungsspiel um die hawertische Sodenmeisterschaft siegte Wader München über H.L. Nürnberg mit 5:0.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Montag, den 25. Februar 1924.
 Von Westeuropa her sind wärmere Luftmassen südostwärts in die kalten Luftströme des Kontinents eingedrungen und haben zur Bildung eines Tiefdruckgebietes geführt, das heute mit seinem Zentrum über Mitteldeutschland liegt. In ganz Mitteleuropa sind daher erneut Schneefälle eingetreten, der Frost ist schwächer geworden. In der Rheinebene liegen die Morgen-temperaturen nahe Null Grad, auf der Saar und im Hochschwarzwald immer noch bei 6 bis 7 Grad Kälte. In Ostdeutschland hält der scharfe Frost an, Breslau — 14, Memel — 15 Grad. — Da die über weiten Flächen Europas vorhandene Schneedecke durch neue Schneefälle sich verhärtet hat, bleibt die Kaltquelle dieses Winters erhalten, so daß mit neuen Kälteeinbrüchen in den nächsten Tagen zu rechnen ist.

Wetterausichten für Dienstag, 26. Februar:
 Vorübergehend milder, noch leichte Schneefälle, später wieder zunehmender Frost.

Rhein-Raiffeckende morgens 6 Uhr

25. Februar	26. Februar
Schneefall	0,50 m
Regen	1,73 m
Wolken	3,83 m
"	— m
"	— m
Wannheim	2,27 m

mittags 12 Uhr 3,45 m
 abends 6 Uhr 3,40 m
 3,14 m

Tagesanzeiger

Dienstag, den 26. Februar 1924.
 Bad. Landestheater, „Der und Zimmermann“.
 Stadt. Konzerthaus, Bad. Hofkapelle, „Die deutsche Kluge am Rhein“, Abends 8 Uhr.
 Gesellschaft für deutsche Bildung, Vortragabend, Schuler, abends 8 Uhr, im großen Saal der Maschinenbauabteilung der Technischen Hochschule.
 Stadt. Volkshalle, Vaterländische Arbeitsgemeinschaft Baden, Erster deutscher Abend, Kriesschuldfrage und Kriegsschuldfrage, Vortrag von Prof. Dr. Göttinger abends 8 Uhr.
 Abends 8 Uhr, Federabend Paula Weber, abends 8 Uhr in der Eintracht.
 A.M.G. Vortrag, Mitgliederversammlung über Rom, abends 8 Uhr, im Saal der Techn. Hochschule.
 Verein ehem. 189er, Zusammenkunft im 26. Wehrkreis, abends 8 Uhr.
 Residenz-Vereine, Neues Programm.

Berfängerungen und Verpachtungen

am 27. Februar 1924.
 Renteilungen, Rathaus: Stammholzverfängerung, 8,30 Uhr.
 Schönbörn, Rathaus: Stammholzverfängerung, 9 Uhr.
 Weiden, Rathaus: Stammholzverfängerung, 10 Uhr.
 Sinsheim, Rathaus: Verfängerung von zwei abgängigen Schweinefellen, 1/2 Uhr.

Wohnungs-Zanich!
 wird Wohnung von 7-10 Zimmern, möglichst mit Garten, neuzeitliche 6-Zimmerwohnung mit Bad und reichlich Zubehör in der Nähe des Marktplatzes. Billiger Mietpreis.
 Angebote unter Nr. 7657 ins Tagblattbüro erb.

Adademiker
 sucht per sofort oder auf 1. März elegant möbl. Zimmer mit elektrischem Licht, Bad und Tel. erwünscht, auch mit Bedienung. Nähe der Hauptpost bevorzugt.
 Angebote unter Nr. 7658 ins Tagblattbüro erb.

Zu vermieten
 Wohnungen 2-7 Zimmer zu vermieten.
 „Wohnung“ Kaiserstr. 24. 1., 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000.

Burnus

das organische Wäsche-Einweichmittel, verbilligt das Waschen bedeutend, weil man damit erheblich an Seife und Feuerungsmaterial, die beide enorm teuer sind, spart; und es schon die kostbare, unersetzliche Wäsche mehr als jedes andere Verfahren. Darum

Keine Wäsche ohne Burnus!

Näheres durch Fattinger Werke A.-G., Berlin NW. 7.

Zu vermieten
 Wohnungen 2-7 Zimmer zu vermieten.
 „Wohnung“ Kaiserstr. 24. 1., 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

Miet-Gesuche
 4 Zimmerwohnung per sofort oder später gesucht. Angebote mit Preis unt. Nr. 7668 ins Tagblattbüro erb.

Zaden
 mit 3 Zimmern gegen Zaden mit 2 Zimmern zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 7659 ins Tagblattbüro erb.

Offene Stellen
 Erfahrene, zuverlässige Köchin zum 1. oder 15. März gesucht. Besondere Anforderungen: 10 und 11 vormittags u. 3-6 nachmittags. Frau Dr. Eisinger, Klotzstraße 3.

Gefucht
 erfahrene, verlässliche Köchin, die auch Hausarbeit übernimmt, in vorzüglicher Pension gesucht. Gute Behandlung, unter Wohn u. gute Holz. Zimmermöbel vorhanden. Gute Vergütung erforderlich. Angebote an Frau Dr. Gubel, Michard-Waackerstr. 5. Sonbergs Wäbchen taucht über für den Haushalt gel. Waldstraße 62 II.

Lehrling
 ans guter Familie zum Eintritt per 1

